

## Erinnerungen an Ungarn.

Von Sanitätsrat Dr. E. Enslin, Fürth i. B.

An einem schönen Maientage des Jahres 1922 trafen sich die Herren Dr. C. Schlüter nebst Gemahlin (Halle a. S.), E. Clément (Innsbruck) und der Schreiber dieser Zeilen in Wien, um von dort aus eine gemeinsame Reise nach Ungarn zu unternehmen, die hauptsächlich dem Sammeln von Hymenopteren gewidmet sein sollte; es wurden jedoch auch andere Ordnungen, namentlich Coleopteren berücksichtigt. Die reiche Insektenfauna Pannoniens begeisterte mich so, daß ich schon im nächsten Jahr, diesmal allein, im Mai und Juni dort sammelte, und 1925 verlebte ich zusammen mit Herrn und Frau Dr. Hedicke (Berlin) im Juni nochmals schöne Tage in dem an Kerbtieren so gesegneten Tieflande.

Der erste Aufenthalt brachte uns zunächst einen genußreichen Tag im Kreise der Wiener Entomologen und ließ uns unter Führung von Hofrat Dr. Handlirsch die staunenswerten Schätze des Wiener Naturhistorischen Museums bewundern, das unbedingt als das schönste des europäischen Kontinents gelten muß. Die Nacht verbrachten wir auf dem Schiff, denn wir hatten für die Hinreise den Wasserweg gewählt. Am andern Morgen um 8 Uhr begann die Fahrt, die bis Budapest 12 Stunden dauert und teilweise durch landschaftlich reizvolle Gegenden mit Bergen, Burgen, Ruinen und malerisch gelegenen Ortschaften führt, streckenweise aber auch einförmiger ist. Die entomologische Ausbeute auf dem Schiff war natürlich nicht bedeutend, obwohl unser eifrigster Sammler, Herr Clément es sich auch hier nicht nehmen ließ, wenigstens *Trichopteren* und *Plecopteren* zu fangen. Umso interessanter war es, die Vogelwelt zu beobachten, die in dem weitverzweigten Stromnetz mit seinen Sümpfen und Auenwäldern hier noch ein Paradies hat. Massenhaft sahen wir Kormorane, Enten, Wildgänse, viele Grau- und Purpurreiher, Seeschwalben und Raubvögel verschiedener Arten. Gegen Abend landeten wir in Budapest und hatten ziemliche Schwierigkeiten im Hotel unterzukommen, trotzdem unsere Zimmer vorausbestellt waren. Damals blühte noch das Schiebertum, und es wimmelte in Budapest von Ausländern aller Nationen; im nächsten Jahre war es schon viel leerer, und 1925 waren die Hotels froh, wenn überhaupt Gäste kamen.

In Ungarn gibt es Gasthöfe nur in Städten; schon in den in der nächsten Umgebung von Budapest gelegenen, zum Teil ziemlich großen Dörfern kann man nicht übernachten, wenn

man nicht Gastfreundschaft in Anspruch nehmen will. Wir zogen es daher vor, in Budapest zu wohnen und täglich Ausflüge in die Umgebung zu unternehmen, was mit Benützung von Straßenbahn, elektrischen Kleinbahnen und Staatsbahn in abwechslungsreicher Weise möglich ist. Das heutige Ungarn ist ein stark kultiviertes Land und der Entomologe, der es zum ersten Male etwa mit der Bahn durchfährt und anstatt der erwarteten Steppen Feld an Feld und Wiese an Wiese gereiht sieht, wird vielleicht enttäuscht und in seinen Hoffnungen herabgestimmt sein. Es gibt aber selbst in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt genug Plätze, wo die Natur noch ihren ursprünglichen Zustand bewahrt hat, und auch die meist sehr breiten Fahrwege zwischen den Feldern und selbst die Raine zwischen ihnen bieten reiche Ausbeute, ja man hat vielfach den Eindruck, daß sich gerade hier die Fauna am meisten zusammendrängt und die großen, von der Kultur noch unberührten Steppengebiete wenigstens hymenopterologisch keineswegs günstiger sind. So unternahmen wir einmal einen Ausflug nach D ö m s ö d, wo wir die größte europäische Hummel, den *Bombus fragrans* erjagen wollten. Dort ist noch eine weite Steppe mit Natronseen, landschaftlich überaus eigenartig und ornithologisch ein Dorado. Das entomologische Ergebnis war aber geradezu niederschmetternd; obwohl wir zu fünf (es waren noch Dr. D u d i c h und Präparator U j h e l y i vom Budapester Nationalmuseum mit bei der Partie) umherspähten, konnten wir nicht nur keine Spur der erhofften Hummel entdecken, sondern auch sonst erwies sich, abgesehen von halophilen Tieren (z. B. *Conostethus salinus* Sahlb. zu Tausenden) und einigen Spezialitäten (der Wegbock *Dorcadion Cervae* Friv. nicht selten) das Gebiet als derartig insektenarm, daß unser Herr Cl é m e n t sich ob des verlorenen Tages fast die Haare raufte. Als wir aber dann nachmittags wieder in kultiviertere Gegenden kamen und einen breiten, an den Rändern schön bewachsenen Fahrweg zwischen Feldern dahinwanderten, da zeigte sich hier ein solch reiches Insektenleben, daß die gedrückte Stimmung bald verflogen war und sich die Ausbeute schließlich sehr befriedigend gestaltete, so daß wir auch an diesem Tage wie an allen anderen am Schlusse der Tour im Dorfwirtshaus dem unbekanntem Gotte der Entomologie unser Trankopfer in Ungarwein mit vollem Rechte darbringen konnten. Den *Bombus fragrans* habe ich übrigens später bei C z i n k o t a und bei T á r n o k wiederholt erbeutet.

Wir hatten uns gleich nach unserer Ankunft vormittags im Nationalmuseum vorgestellt und wurden von den dortigen Herren sehr liebenswürdig aufgenommen und beraten, anfänglich auch auf den Ausflügen begleitet, bis wir etwas landeskundiger geworden waren. Der erste Nachmittagsausflug fand in das mit Straßenbahn leicht zu erreichende W o l f s t a l (Farkas völgy) statt. An den Pfützen der Straße saßen viele *Lycaenen*, am häufigsten *orion*; *Thais polyxena* war schon ziemlich abgeflogen und hatte an *Aristolochia* zahlreiche Eier abgelegt.

Auf dem an das Wolfstal anschließenden *Schwabenberge* fanden wir einige Tage später *Parnassius mnemosyne* in Schwärmen; auch *Arctia villica* sah ich späterhin oft in dieser Gegend. Am Boden krochen die Charaktertiere der Steppen, die *Wegböcke*, am häufigsten *Dorcadion aethiops* Scop., *fulvum* Scop. und *pedestre* Poda, etwas seltener das zebraähnlich gestreifte *Dorcadion Scopoli* Hrbst. Sie kamen überall in solchen Mengen vor, daß wir sie nur anfänglich mitnahmen und später mit Verachtung strafte. Mehr schon freute es mich, als ich ein Jahr später im Wolfstal den dicken *Morimus junereus* Muls. einstecken konnte; er soll an Baumstumpen in Gemeinschaft mit *Cerambyx cerdo* gar nicht selten sein, wenn man abends sucht; aber da saßen wir meist in den Cafés bei den Zigeunerkapellen.

Dr. *Schlüter* hatte bald auch eine Kolonie des *Rebenschnegers*, *Lethrus apterus* Laxm. entdeckt, dem wir in der Folgezeit noch recht oft begegneten. Dieses Tier ist der Erfinder der modernen Futterkonservierung in Silos, indem er für seine Brut Blätter aller Art (nicht nur Rebenblätter) in selbstgegrabenen Röhren aufstapelt und einstampft, wo sie einer Gährung unterworfen werden. Wir konnten oft die ♂♂ beobachten, wie sie mit den abgeschnittenen Blattstücken, die sie wie eine Fahne zwischen den Mandibeln hochhielten, im Krebsgang der Brutröhre zueilten oder wie sie vor der Brutröhre, in der das ♀ arbeitete, Wache standen und mit Nebenbuhlern, die eindringen wollten, ein ernsthaftes Duell ausfochten. In der Nähe krochen auch mehrere plumpe Blaptiden, der *Gnaptor spinimanus* Pall. herum, den ich späterhin noch in großen Mengen fand. Überhaupt ist ein Charakteristikum der ungarischen Fauna das massenhafte Auftreten vieler Arten; nirgends im Süden habe ich die Insekten in derartiger Individuen- und auch Artenzahl gesehen, wie gerade in Ungarn.

Inzwischen widmete ich auch meine Aufmerksamkeit den von mir besonders studierten *Blattwespen*. An Gräsern flogen allerlei *Cephus*- und *Hartigia*-Arten, auf Wolfsmilch saßen *Tenthredopsis* und viele *Allantus costatus* Kl. nebst dem *Megalodontes plagiocephalus* F., in den Gebüschern huschten *Emphytus* und *Blennocampiden* umher, auf Umbelliferen erbeutete ich die seltene *Tenthredo Semseyi* Mocs. An Bienen, Grab- und Wegwespen fingen wir an diesem Tage nicht allzuviele, obwohl die stahlblauen, hummelähnlichen *Xylocopa* in einiger Zahl herumflogen und wir auch mancherlei *Andrena*, *Halictus*, *Osmia*, *Nomada*, *Eucera* usw. im Sammelglas unterbringen konnten. Das Massenauftreten dieser Tiere sollten wir jedoch erst in den nächsten Tagen kennen lernen. Daß uns der erste Nachmittag an diesen Tieren verhältnismäßig geringe Ausbeute brachte, lag zum Teil daran, daß das enge und steinige Wolfstal für diese Arten nicht die günstigen Existenzbedingungen bietet, wie die Steppe. Außerdem war es eben schon Nachmittag und wir machten stets die Beobachtung, daß für Bienen und Wespen die Hauptflugzeit von 9—3 Uhr war, wobei zu bedenken ist,

daß 3 Uhr in Ungarn etwa 4 Uhr bei uns entspricht. Nach 3 Uhr nahm die Zahl der fliegenden Tiere meist so ab, daß wir, verwöhnt durch die vorhergehenden Stunden und auch ermüdet durch das lange Sammeln gewöhnlich Schluß mit der Entomologie machten. An sehr heißen Tagen legten übrigens auch viele Tiere ein Mittagsschläfchen ein, und man konnte sie dann ruhend auf den Blättern der Robinien sehen. Im übrigen hatte ich in Ungarn unter Hitze nie sehr zu leiden, denn wenn es auch recht warm sein konnte, so war dies meist nur in der Stadt lästig, während draußen ein starker Wind ging, der die Hitze weniger fühlbar machte. Der Wind war oft so stark, daß er beim Fangen mit dem Netz erheblich hinderte. In Deutschland würden bei solchem Winde Hymenopteren überhaupt nicht geflogen sein, und es ist bei uns jedem Immensammler bekannt, daß Wind oft noch ungünstiger ist, als Regen. In Ungarn flogen jedoch die Bienen und Wespen auch bei starkem Wind, und man konnte sie gegen diesen ankämpfend und langsam zentimeterweise vorwärtskommend von einer Blüte zur andern fliegend sehen; es ist eben diese Anpassung an den Wind notwendig, denn da er fast ständig weht, würden die Tiere überhaupt nicht zur Versorgung ihrer Brut kommen, wenn sie, wie in Deutschland bei Wind in ihren Verstecken bleiben wollten.

Der erste ganztägige Ausflug galt der südlich von Budapest gelegenen Donauinsel Csepel, deren Boden aus kalkhaltigem Sand besteht. Prof. Friese hatte hier vor Jahrzehnten besonders an dem nach Csepel führenden Damm gute Ausbeute gemacht; durch Anlage eines neuen großen Hafens ist jetzt aber an dieser Stelle das Gelände sehr verändert, während im übrigen die Insel weniger von der Kultur gestört wurde. Hier konnten wir zum ersten Male Fluren des Federgrases, *Stipa pennata* sehen, das als „Waisenmädchenhaar“ in ungarischen Volksliedern besungen wird. Das erste, was uns in das Netz kam, war gleich eine seltene Biene, die *Andrena Braunsiana* Fr., die an *Alyssum montanum* flog. *Anchusa* besuchten die schwarzen *Andrena ephippium* Spin., *nasuta* Gir. und *morio* Brullé. Da sich unser Weg größtenteils durch waldiges Gebiet zog, waren jedoch die eigentlichen Steppenbienen nicht sehr reich vertreten. Bei späteren Ausflügen lernte ich aber das Sandgebiet von Csepel als sehr günstig für Grabwespen kennen. Natürlich kommen auch die Sandkäfer, die *Cicindelen*, dort in dichten Schwärmen vor, allerdings meist nur die gewöhnliche *Cicindela hybrida*, während *literata* Sulz. und *litoralis* F. schon seltener waren. Von Grabwespen fielen vor allem die summenden *Bembex* auf, am häufigsten *Bembex rostrata* L. nebst ihrem Parasiten, der Goldwespe *Parnopes grandior* Pall., aber auch *Bembex integra* Panz., *oculata* Latr. und die dunkel gefärbte *Megerlei* Dahlb. waren vertreten. Ich erbeutete auch den großen, einer *Bembex* ähnlichen *Stizus Perrisi* Duf., der sich jedoch schon durch viel ruhigeres Benehmen und andere Flügelhaltung von der Schnabelwespe unterschied. Sehr zahlreich waren auch die K n o t e n -

wespen, *Cerceris luctuosa* Evers., *bracteata* Evers. und andere vorhanden. An eben erblühenden Schafgarben saßen allerlei Käfer, darunter der schöne Bock *Agapanthia Dahli* Richt. und die Buprestide *Acmaeodera flavofasciata* Pill.

Eine weitere Exkursion führte uns in den Kammerwald (Camara erdő) und die anschließende Tetinger Heide. Die Bäume des Kammerwaldes sind teils Eschen, meist aber verschiedene Eichenarten, an denen 1925 Dr. Hedicke in Gallen schwelgen konnte. Als ich 1923 den Wald allein besuchte, waren die Eichen stark von *Tortrix viridana* befallen, und zahlreiche Puppenräuber, *Calosoma sycophanta* und *inquisitor* in allerlei Farbenvarietäten bemühten sich, die Wickler-raupen zu vernichten. Die den Weg umsäumenden Schlehenbüsche waren völlig abgefressen und hingen voll von den dicken schwarzen Raupen der *Saturnia spini*, die auch überall am Boden herumkrochen, um zu neuem Futter zu gelangen. *Syntomis phegea* flog in Menge, als die Straße in den Wald einbog. An den Eschen fand sich der braune *Omophlus lepturoides* F. in Scharen, die Distelköpfe waren von der schönen mattgrünen *Potosia hungarica* bedeckt, von anderen konnte man die schwarze *Podonta nigrita* zu Hunderten ablesen, und an der Schwalbenwurz fraßen die blauen *Chrysochus asclepiadeus* Pall. Obwohl das Wasser ziemlich weit entfernt war, flogen doch viele Libellen umher, darunter die prächtige *Anax parthenope* Selys, die hier nicht so schwer zu fangen war, wie man dies vielfach angegeben liest. Im Sommer muß es auf der Tetinger Heide von Heuschrecken wimmeln; jetzt im Frühjahr waren ja die meisten Arten noch im Larvenstadium, aber bei jedem Schritt scheuchte man Dutzende auf. Entwickelt fand ich nur *Omocestus nigromaculatus* H. Sch., *Stenobothrus Fischeri* Evers., *Stethophyma flavicosta* Fisch. und den rotflügeligen *Celes variabilis* Pall. Bei letzteren heißt es in den Beschreibungen, die offenbar nur nach schlecht konservierten Stücken gegeben sind, daß der Bauch des ♂ schwarz sei; in Wirklichkeit ist er beim lebenden Tier schön himmelblau. An Steinen klebten die teilweise schon geschlüpften Eigelege der Gottesanbeterin, *Mantis religiosa* L. Ich fing hier auch mehrere Pärchen einer noch unbekanntes *Andrena*, die dann später Noskiewicz als *Andrena paucisquama* beschrieben hat. An einem Hohlweg beobachtete ich regelmäßig die ♂ der *Osmia praestans* Mor. fliegender. Auch hübsch gezeichnete Sphegiden, wie die schwarzweiß-roten *Harpactes elegans* Scop. und *affinis* Spin. tummelten sich in Menge am Boden, seltener dazwischen die *Astata tricolor* Lind. Auf *Euphorbia pannonica* und besonders auf der grünlichen *Euphorbia Gerardiana* lagerten viele Wegwespen, so *Cryptochilus sexpunctatus* F., *C. affinis* Lind., *Psammochares fuscomarginatus* Thoms., vereinzelt auch *Ps. Sahlbergi* Mor. Dazwischen geriet auch manche schöne Goldwespe in das Netz, wie *Holopyga chrysonota* Först. und die ähnliche *H. similis* Mocs., die seltene *Hexachrysis fasciata* Ol. und *Chrysogona*

*pumila* Kl. Im Erbeuten von Goldwespen bewies besonders Frau Dr. H e d i c k e Geschick und Glück, während ihr Gemahl durch Kätschern reiche Ausbeute an Insekten aller Ordnungen und Größen, besonders auch an Chalcidiern machte.

Als ergiebigstes Sammelterrain in der Umgebung Budapests erwies sich immer das Dorf C z i n k o t a, und zwar hauptsächlich der Weg nach Rakoskeresztur, dessen Seitenwege und einige daran anschließende öde Plätze. Bei einem Ausfluge nach Czinkota konnte man sicher sein, jedesmal mit reicher Beute heimzukehren und auch stets wieder neue Arten zu finden. Wir stellten dort nicht nur nahezu alle schon erwähnten Tiere fest, sondern auch eine Unzahl andere. Am meisten befliegen wurden von den Blüten das *Sisymbrium orientale* (*Columnae*) und die *Thymus*-Polster, solange sie noch frisch waren. Auch hier waren die meisten Insekten in solcher Menge vertreten, daß ich stets nur einen kleinen Teil mitnahm. Auf der vorgenannten Crucifere flogen die *Andrena suerinensis* Friese (die ♀♀ allerdings selten), die in beiden Geschlechtern so verschieden gefärbte *Andrena nobilis* Mor., nebst ihrem Parasiten, der *Nomada calimorpha* Schmied., die schöne schwarz und rote, dunkelflügelige *Andrena scita* Evers., die stets dick mit Pollen bepuderte *Andrena truncatilabris* Mor. und *Andrena ventricosa* Dours. Einmal nur fand ich die aus Ungarn bisher wohl noch nicht bekannte *Andrena soror* Dours. in einem ganz frischen Exemplar. Besonders bevorzugt waren die *Thymus*-Polster von den reizend gefärbten *Nomada*-Arten, den Kuckucksbienen der Gattung *Andrena* (seltener *Halictus*). Die begehrten Arten waren jedoch nicht gerade häufig, nur die durch ihre weißliche Färbung sofort kenntliche *Nomada melanopyga* Mocs. sahen wir oft. Andere als selten geltende Arten konnten auch wir nur in einzelnen oder einigen Stücken erbeuten, so die bunte *Nomada robusta* Mor., *N. eustalacta* Gerst., die großen *N. nobilis* H. Sch. und *sybarita* Mocs., etwas häufiger waren *Nomada melanostoma* H. Sch. und *basalis* H. Sch., nur einmal dagegen erbeutete ich die eigenartig gefärbte *Nomada Mocsaryi* Schmied.

Ihr besonderes Gepräge erhielt die Umgegend von Czinkota durch das massenhafte Vorkommen der eigentlichen Steppenbienen, der *Eucera*-Arten, von denen zuerst die langfühlerigen ♂♂, später auch die ♀♀ überall herumschwirrten, so daß man mit einem Netzschlage oft mehrere Stücke fing. Die ♂♂ besuchten vornehmlich *Salvia* und die düstere *Nonnea pulla*, während die ♀♀ hauptsächlich an *Vicia*-Arten sammelten. Sehr gemein waren *Eucera interrupta* Baer und die einfarbige *Eucera chrysopyga* Pér., aber auch *Eucera caspica* Mor., *curvitaris* Mocs., *semicincta* Brullé, *cinerea* Lep., *nigrifacies* Lep. und manche andere gehörten zur regelmäßigen Ausbeute. Der langköpfige *Colletes nasutus* Gir. flog an *Anchusa*, und ich suchte auch nicht vergeblich nach seinem schönen Schmarotzer, dem *Epeolus Schummeli* Schill. Hörte man eine Biene mit hohem Flugton, so hieß es besonders aufpassen, denn das war meist die ge-

suchte, weißgebänderte *Habropoda zonatula* Sm., manchmal auch *Anthophora magnilabris* Fdschko., während die *A. crinipes* Sm. viel zu gemein war, um unsere Aufmerksamkeit dauernd zu fesseln.

Am Wege stand ein einsames Haus, das aus Lehmziegeln erbaut war. Diese waren siebartig durchlöchert, und zwar lebte hauptsächlich *Anthophora parietina* darin, natürlich zusammen mit allerlei Parasiten, besonders *Coelioxys* und *Melecta*. Auch viele *Osmien* nebst den zugehörigen *Stelis*, *Sapyga* und *Chrysis* flogen aus und ein. Die Bewohner des Hauses, mit denen wir ins Gespräch kamen, beklagten sich, daß sie kaum schlafen könnten, weil durch die vielen in den Ziegeln befindlichen Bienen auch während der Nacht das ganze Haus von ständigem Summen erfüllt sei.

Ich konnte hier eine tierpsychologische Beobachtung machen, die zwar schon bekannt, jedoch, wie ich glaube, bisher falsch gedeutet wurde. Friese hat jedenfalls an derselben oder an einer benachbarten Stelle erfahren, daß man von einer Menge *Anthophora* überfallen wird, wenn man mit dem Netz in die den Nistplatz umfliegenden Bienen hineinschlägt, während sie, wo man sie einzeln trifft, den Menschen nie belästigen. Auch Alfken hat dieses Benehmen von *Anthophora parietina* erfahren und v. Buttel-Reepen verwertet diese Beobachtungen, indem er, ebenso wie die beiden anderen Autoren, glaubt, daß hier ein gewisses soziales Gefühl vorhanden sei und diese Pelzbienen, wo sie in größerer Zahl auftreten, einen Verteidigungsinstinkt entwickelten, der dem einzelnen Individuum fehlt. Nach meinen Erfahrungen greifen den Menschen nur die sozialen Bienen und Wespen an, und auch diese nur, wenn man sie am Nest stört, und zwar sind bekanntlich nur die aus dem Nest herauskommenden Tiere die Angreifer, während die vom Sammeln zurückkehrenden ungefährlich sind. Trifft man aber etwa eine Hummel entfernt vom Nest und schlägt mit dem Netz nach ihr, so umfliegt sie uns mehrmals „drohend“, wie gewöhnlich gesagt wird. Von einer Drohung ist jedoch keine Rede, denn niemals versucht eine solche Hummel zu stechen. Es handelt sich vielmehr um einen Orientierungsflug, durch den das Tier die im Sammelgebiet bisher unbekannte Störung näher zu ergründen sucht. Das gleiche ist bei den *Anthophora*-Kolonien der Fall. Schlägt man an einem solchen Platz, wo Tausende nisten, mit dem Netz in die Tiere hinein, so wird man sofort von zahlreichen Bienen umsummt; wenn man dann, wie dies Friese und Alfken taten, mit dem Netz immer weiter schlägt, so ist klar, daß die Zahl der gestörten Bienen immer größer wird und dann der Entomologe, wenn er von Hunderten *Anthophora* mit ihrem wilden Fluge umschwärmt wird, leicht geneigt ist, die Sache für gefährlich zu halten und die Flucht zu ergreifen. Ich habe aber dieses Experiment wiederholt gemacht und gesehen, daß sich der ganze Aufruhr sehr schnell legt, wenn man mit dem Schlagen aufhört und daß nicht eine

der sich anscheinend so drohend gebärdenden Bienen es versucht, den Störenfried zu stechen, obwohl dies die *Anthophora* doch sehr gut können, wenn man sie etwa anfaßt. Es handelt sich also bei diesen Schwärmen nicht um Angriffe, sondern nur um einen Massenorientierungsflug.

Eine neben dem Hause stehende kleine Scheune war mit Schilfrohr gedeckt, in dem ebenfalls viel Hautflügler nisteten. Ich konnte hier einige Nester der *Osmia Panzeri* Mor. mitnehmen deren Nistweise bisher noch ungenügend bekannt ist.

Reich an Arten- und Individuenzahl waren um Czinkota auch die *Halictus*, die besonders an *Thymus*, später auch an *Cirsium* und *Centaurea* sammelten. Neben den gewöhnlicheren Arten fand sich der gelblich gebänderte *Halictus scabiosae* Rossi, der leicht kenntliche, glänzende *Halictus morbillosus* Kriechb., die rötlichen *H. nigripes* Lep. und *euboensis* Strand, die schwarzen *H. truncaticollis* Mor. und *corvinus* Mor., der langköpfige *H. clypearis* Sch., der düstere *H. obscuratus* Mor. Besonders auffallend waren die echten Steppen-*Halictus*, nämlich die Arten, die durch ihre grauweiße Beschuppung im Fluge wie verschimmelt aussahen, so der *Halictus pollinosus* Sch. und *vestitus* Lep., sowie die ähnlichen *H. semitectus* Mor., *fasciatus* Nyl. und *subauratus* Rossi. Ganz gemein war der goldgrünlänzende *Halictus Kessleri* Brams. Entsprechend den vielen *Halictus* waren natürlich auch ihre Parasiten, die roten *Sphecodes* reichlich vertreten, am auffallendsten darunter der *Sphecodes fuscipennis* Germ. und *spinulosus* Hags. Bei Czinkota fing ich auch eine reizende Wollbiene, das *Anthidium lituratum* var. *tenellum* Mocs., das wohl doch eine eigene Art darstellt.

Beim Streifen erhielt man neben einer Unmenge *Nomioides*, *Omalus* und anderm Kleinzeug namentlich von Wolfsmilch neben schon erwähnten Wegwespen auch viel Grabwespen, darunter seltene Arten wie *Gorytes nigrifacies* Mocs., *ottomanus* Mocs., viele *Oxybelus* (z. B. *latro* Ol. nicht selten). Andere Sphegiden huschten auf dem Boden umher, wie die grünäugigen *Tachytes obsoleta* Rossi, *Tachysphex Panzeri* Lind. und *rufipes* Aich., der weißgebänderte *Sphex albisectus* Lep. und die rotbeinige *Ammophila Heydeni* Dahlb., die aber ebenso wie der gelbe *Palarus flavipes* nur anfällig Beachtung fanden, da sie zu häufig waren.

Es ist klar, daß bei einem derartigen Reichtum an Bienen und Wespen auch deren Feinde in entsprechender Zahl vorhanden sein mußten. Neben den Schmarotzerbienen und Schmarotzerwespen stieß man überall auf Tachiniden, Bombyliiden und Conopiden; auch Goldwespen waren viel anzutreffen, darunter der schöne *Euchroeus purpuratus* nicht so selten. Besonders zahlreich vertreten waren auch die Feinde der Immen aus dem Käferreiche, die Meloïden. Im Mai waren die meisten der Bienen, die man fing, mit den jungen Meloëlarven, den Triungulinen besetzt und die Meloë selbst krochen überall herum, besonders häufig der *Meloë rugosus* Mrsh. Dann traten allerlei *Zonabris*-Arten

auf, ferner die Mengen der grünen *Halosimus syriacus* L. und später die dunkle *Epicauta verticalis* Ill., seltener schon waren *Zonitis flava* und auf *Achillea* die grüne *Cerocoma Schreberi* F. mit den eigentümlich gestalteten Fühlern. Viel fanden sich auch Andrenen, die von Strepsipteren befallen waren.

Von Disteln klopfte man die bestäubten Rübler *Lixus algirus* L., *cardui* Oliv. und *elongatus* Goeze neben verschiedenen *Larinus*. *Agapanthia violacea* F. und alle möglichen *Phytoecia*-Arten, darunter die hübsche *Phytoecia Argus* Fröl. flogen teils herum, teils erhielt man sie durch Streifen. Auf Schafgarben saßen dichtgedrängt *Plagionotus floralis* Pall., etwas weniger gemein *Clyanthus varius* F., seltener *Clyanthus hungaricus* Seidl und *Clytus rhamni* Germ. Die Wolfsmilchblüten waren belebt von *Oberea erythrocephala* F. und *euphorbiae* Germ. nebst den bei ihnen parasitierenden *Braconiden*. In die Getreideähren hatten sich viele *Zabrus gibbus* L. eingebissen und an den Halmen saßen in Menge *Anisoplia segetum* Hbst., *austriaca* Hrbst., *cyathigera* Scop. und andere Arten, während die verwandte grünmetallische *Anomala vitis* F. öfters fliegend erbeutet wurde.

Habe ich vorstehend einen Sammeltag bei Czinkota etwas ausführlicher geschildert, ohne dabei halbwegs erschöpfend zu sein, so seien andere Ausflüge nur kurz erwähnt. Um nicht nur im Flachland tätig zu sein, bestiegen wir auch hier und da einen Berg, unter denen sich neben dem Adlerberg (Sashegy) der wenig bewaldete Harmashattárhegy sehr günstig erwies. Gleich nach dem Aussteigen aus der Straßenbahn noch innerhalb der Straßen konnte ich an einem Graben an *Sisymbrium orientale* gute Ausbeute machen, darunter zahlreich die *Andrena hypopolia* Schmiedl., während an dem sich nun auch in Deutschland immer mehr ausbreitenden *Lepidium Draba* vor allem der kleine *Halictus trichopygus* häufig war. Am Berghang flogen am *Hippocrepis* viele *Osmien*, wie *gallarum* Spin., *submicans* Mor., *andrenoides* Spin., während ich die *Osmia Mocsaryi* Friese nur an *Linum austriacum* und *flarum* fing. Nahe dem Gipfel war eine sehr gute Stelle, wo neben anderen Bienen *Systropha curvicornis* Scop. und *planidens* Gir. nisteten, die übrigens nicht nur an dem reichlich vorhandenen *Convolvulus cantabricus*, sondern auch an *Geranium*, *Echium* und anderen Pflanzen sammelten. Hier war auch der einzige Nistplatz von *Macrocera Dufouri*, den ich entdeckte. An dieser Stelle erbeutete ich vor allem viele parasitische Bienen, wie *Biastes brevicornis* Panz. und *emarginatus* Sch., *Pasites maculatus* Jur. und *Ammobates similis* Mocs. Öfters stieg ich von hier in das kühle Tal (Hüvösvölgy) ab, wobei der Weg längere Strecken durch Laubwald führt, in dem man besonders *Ichneumoniden* sammeln konnte, die im freien Gelände weniger vertreten waren. Auch schöne Bockkäfer fing ich hier, wie *Stenochorus quercus* var. *dispar* Panz., *Cortodera Frivalskyi* Kr., *Purpuricenus budensis* Goeze, ferner viele *Gynandrophthalma* und *Cryptocephalus*, mehrere *Labidostomis*-Arten und *Tituboen macropus* Ill.

Bei dem Orte Peczel sind große Lößhänge, an denen ich neben *Osmien* und *Anthophora* einige solitäre Faltenwespen, wie *Lionotus parvulus* Lep. und *Eumenes arbustorum* Panz. erbeutete. Hier flogen viel Goldwespen, darunter *Euchroeus purpuratus* F., *Hexachrysis pulchella* var. *calimorpha* Mocs. (an *Reseda*), *Chrysis scutellaris* F. und *rutilans* Dahlb. Am Boden lief die Ameise *Myrmecocystus viaticus* F. herum, die dadurch auffällt, daß die Arbeiter den Hinterleib senkrecht in die Höhe gestellt tragen.

Ein Ausflug an den Plattensee ergab ähnliche faunistische Verhältnisse, wie um Czinkota. Hier war besonders die Langhornbiene *Macrocera hungarica* Fr. sehr häufig, seltener *Macrocera pollinosa* Lep. Zusammen mit *Megachile*-Arten flogen die Kegelbienen *Coelioxys Foersteri* Mor. und *emarginata* Först. Die große Dolchwespe, *Scolia flavifrons* var. *haemorrhoidalis* F. besuchte *Stachys* und andere Blüten und das *Ichneumon* des Aristoteles und Plinius, der Spinnentöter *Sceliphron destillatorius* F. flog hin und her.

Eine besondere Freude war es mir, zweimal Herrn Apotheker F. Pillich in Simontornya besuchen zu können, der den Lesern dieses Jahrbuches durch die ausgezeichneten Schilderungen seiner Sammelergebnisse wohl bekannt ist. Mein jedesmal nur kurzer Aufenthalt war allerdings nicht besonders vom Wetter begünstigt, auch gab es in den Sammlungen Herrn Pillichs manches zu besichtigen, so daß meine eigene Ausbeute in der Umgebung Simontornyas nicht übermäßig groß war; doch erbeutete ich nur dort den roten *Halictus elegans* Lep., sah zum ersten Male die Pilledreher *Gymnopleurus Mopsus* Pall. ihre Kugeln formen, rollen und vergraben und konnte mich von der ausgezeichneten Flugfähigkeit dieser Tiere überzeugen, die wie die Cetonien mit geschlossenen Flügeldecken fliegen. Eine Würdigung der Tierwelt Simontornyas von meiner Seite ist schon deshalb unangebracht, weil hierüber ja schon die vortreffliche Arbeit Pillich's „Aus der Arthropodenwelt Simontornya's“ vorliegt.

So denke ich an die um Budapest verlebten Sammeltage stets mit Vergnügen zurück, denn unter den leichter erreichbaren Gegenden des südlichen Europas gibt es wohl keine, die dem Entomologen, ganz gleich für welche Ordnungen er sich interessiert, so reiche Ausbeute verspricht als eben Ungarn.



„Freund, laß dir raten!“ — Ja, das alte Lied.  
Am Scheideweg sogar, dem schicksalsvollen,  
Hätt' Herkules, bevor er sich entschied,  
Erst alle seine Tanten fragen sollen!

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [1927](#)

Autor(en)/Author(s): Enslin Eduard

Artikel/Article: [Erinnerungen an Ungarn. 86-95](#)